

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 160 Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz 96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Ruz Adolf-Gilber-Str. 2. Fernruf nur 551

Dienstag, 11. Juli 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bez. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### „Die Invasion eine Fehlrechnung“

„New York Times“: Die Erwartungen der Alliierten nicht verwirklicht

Die Lage in der Normandie ist nach USA-Ansicht nicht befriedigend, und an militärischer Stelle macht man keinen Versuch, dies zu verbergen, so heißt es in einem New-Yorker Eigenbericht in „Evenska Dagbladet“, der als Beweis dafür einen Artikel des aus Frankreich zurückgekehrten militärischen Mitarbeiters von „New York Times“, Sanford Baldwin, anführt. Es könne nicht geleugnet werden, so heißt es darin, daß der Verlauf der Invasionskämpfe eine Fehlrechnung gewesen sei. Es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß die Erwartungen der Alliierten nicht verwirklicht wurden und daß man, nachdem bereits die Hälfte der für die Kämpfe günstigen Sommerzeit verfloßen sei, hinter dem aufgestellten „Fahrplan“ zurückgeblieben sei. Baldwin führt verschiedene Gründe hierfür an. Als einen der wichtigsten nennt er die erbitterte und geschickte Verteidigung der Deutschen. Ferner sei ein Teil der Offiziere der neuen Divisionen unerfahren, und die Fähigkeit der Deutschen, das ganze Gelände mit Scharfschützen zu durchsuchen, erschwere das Problem. Man könne mit Sicherheit sagen, daß nicht Mangel an Truppen und Material an den vorgeschrittenen Schritten schuld sei.

### Die Wirkung der „B1“

Ueber die Zerstörungen in London berichtet der Londoner Korrespondent der Schweizer Zeitung „Tat“ u. a.: Wenn man kurz nach einem Einschlag einer Flügelfombe

durch die Straßen in der Nachbarschaft der Einschlagstelle geht, ist der Hauptindruck Glas, Fensterscheiben sind in weitem Umkreis eingedrückt und herausgeschlagen. Glas, zerflittert oder zu feinem Pulver zermahlen, bedeckt Fahrbahn und Bürgersteige. Da und dort mischen sich Dachziegel hinein, die der ungemein heftige Luftdruck oft mehrere Straßenzüge weiter noch von den Dächern gerissen hat. Man sieht jetzt öfters Leute in reichen Schritten dem nächsten Unterstand zutreiben, wenn eines dieser Dinger näher und näher bräut. Es ist nicht mehr ungewöhnlich, wenn man sich beim Stoppen der Maschine auf den Boden wirft oder sonst schleunigst in Deckung geht. Von Sir Kenneth Clark, dem Direktor der Nationalgalerie wird erzählt, daß er als einziger an der Autobushaltestelle aus der Reihe ausbrach, über die Straße rannte und sich vor der nächsten Haustür zu Boden warf, als er die Flügelfombe kommen hörte. Sir Kenneth war der einzige Ueberlebende.

Viele, die die Möglichkeit haben, ziehen es jetzt vor, außerhalb Londons zu schlafen. Frauen und Kinder werden allmählich evakuiert. Etwa die Hälfte der Theater ist geschlossen. Das Publikum zieht vor, abends zuhause zu bleiben. In den Untergrundbahnstationen kann man wieder die Bilder sehen wie 1940/41: Dicht aneinandergedrückte Schlaffer in den tiefen geschützten Stollen und Perrons, über die man nachts, wenn man mit einem der letzten Züge ankommt, vorsichtig hinwegsteigen muß.

### „Tschungking Lage bedenklich“ / Die „Times“ bekämpft Roosevelts Feststellung

Ein Leitartikel der Londoner „Times“ anlässlich des 7. Jahrestages des Beginns der militärischen Operationen in China hat durch seinen pessimistischen Ton, ebenso großes Aufsehen erregt wie die gemeldete Erklärung Roosevelts auf der Pressekonferenz in Washington. Sowohl die „Times“ wie Roosevelt geben offen zu, daß die Lage Tschungking sich in den letzten Monaten bedenklich verschlechtert hat. Vor allem wird es viel vermerkt, daß die „Times“ zum erstenmal offen erklärte, daß durch den Vormarsch der Japaner in Zentral-China auch die ohnehin nicht allzu große Unterstützung Tschungking auf dem Luftwege gefährdet werde. Verschiedene wichtige Flugplätze in Mittelchina sind in japanische Hand gefallen oder für den Nachschub zumindest japanische Hand benutzbar geworden. Die Hilfssendungen auf dem Luftwege waren aber die einzige Möglichkeit, Tschungking noch wenigstens mit einigen ganz besonders wichtigen Formen von Kriegsmaterial zu versorgen. Selbst diese Versorgung war unzulänglich, wie die Klagen der Tschungkingregierung über die schlechte Ausrüstung der Truppen beweisen.

Wenn Roosevelt der Hoffnung Ausdruck gab, die Tschungkingtruppen würden in Zukunft den Japanern stärkeren Widerstand entgegensetzen als in den letzten Wochen und Monaten, so ist dies eine deutliche Mahnung an Tschungking, die Truppenteile, die er bisher zur Beobachtung und Kontrolle der bolschewistischen orientierten chinesischen Provinzen verwendet, gegen die Japaner einzusetzen.

### „Bengalen geht neuer Hungersnot entgegen“

Aber England verzichtet nicht auf die Hungerwaffe. Wie „Manchester Guardian“ meldet, fordert die in Neu-Delhi erscheinende Zeitung „Statesman“ eine sofortige Vergrößerung der Getreidezufuhr nach Indien, da um die Lebensmittelförderung des Landes größte Besorgnis herrsche. Die britische Regierung und ganz besonders Indienminister Amery nahmen die auf ihr lastende Verantwortung zu leicht. Es lägen Beweise dafür vor, daß die jahrelange Unterernährung zu einer immer stärkeren Ausbreitung von Epidemien führe. Bengalen sehe bereits einer neuen Hungersnot entgegen. Da

### Weltberühmte Kunstwerke geborgen / Von dem deutschen militärischen Kunstschutz, der Organisation Todt und Eisenbahnpionieren

Eine umfangreiche, organisatorisch und technisch gleich schwierige Vergangensaktion weltberühmter Kunstwerke wurde in Zusammenarbeit mit dem deutschen militärischen Kunstschutz und den italienischen Kunstpflegern im Raum von Florenz durchgeführt. Dieses große Unternehmen, das unter verantwortlicher Leitung der Abteilung Kunstschutz und Bibliotheksschutz beim bevollmächtigten General der deutschen Wehrmacht in Italien stand, wurde von der Organisation Todt und einem Sonderkommando der Eisenbahnpioniere mit Unterstützung des Generals des Transportwesens durchgeführt. Ein großer Teil der monumentalen Bronzekunstwerke der Stadt Florenz war im vergangenen Jahr von den italienischen Behörden in einem entlegenen Schutzraum auf dem Lande geborgen worden, der infolge feindlicher Luftangriffe neuerdings unmittelbar bedroht wurde. Es handelt sich um insgesamt 57 Werke. Da das Durchschnittsgewicht der einzelnen Stücke bis zu 5 Tonnen betrug, war die Errichtung und Stellung besonderer Hebebrücken und Transportmittel notwendig. Es gelang, sämtliche Stücke unverletzt nach Florenz zurückzuführen und im Palazzo Pitti unterzubringen.

### Unruhen in Mittelamerika

Wie die „Ordnung“ in der gelobten westlichen Hemisphäre aussieht

In San Jose de Costarica eingegangene Meldungen sprechen, wie das englische Reutersbüro berichtet, von Unruhen in vier mittelamerikanischen Ländern. In Nicaragua ist die Lage weiter äußerst wild. Die Regierung hat Schritte gegen ihre Widersacher unternommen, und die Zahl der politischen Häftlinge übersteigt jetzt hundert. In El Salvador geben die Unruhen weiter, und die politische Lage ist nicht geklärt. In Honduras bestehen Befürchtungen, besonders seit in San Pedro Sula mit Maschinengewehren auf eine Volksversammlung geschossen worden ist. Es wird von zahlreichen Toten und Verwundeten gesprochen, aber die Behörden haben keine Zahlen angegeben. In Guatemala ereigneten sich in mehreren Städten Zusammenstöße zwischen Studenten und der Polizei.

### Empfangsmusik für de Gaulle

USA-Imperialismus verlangt französische Kolonien. Wie der Londoner Korrespondent der Berner „Tat“ berichtet, hätten kurz vor der Ankunft de Gaulles in Washington einige nordamerikanische Kongressmitglieder die Frage amerikanischer Marine- und Luftstützpunkte auf französischem Territorium angeschnitten. Senator Kennolds habe ständige Stützpunkte im Karibischen Meer, zum Beispiel auf Martinique, verlangt. Er habe auch gefunden, daß die Inseln St. Pierre und Miquelon im Nordatlantik ausgezeichnete Stützpunkte für die USA-Flotte abgeben würden. Er forderte, daß Frankreich diese Besitzungen an die USA als Zahlung für die Kriegsschulden von 1914/18 abtreten solle. Ein demokratischer Abgeordneter habe darüber hinaus USA-Ansprüche auf Neu-Caledonien im Pazifik und auf Dakar angemeldet.

### USA-Journalist bekräftigt Terrorcharakter der Naziangriffe

Die schwedische Zeitung „Morog-Tidningen“ veröffentlicht einen Bericht des früheren Associated-Press-Vertreters in Vichy, Taylor, der auf Grund von Beobachtungen während

### Getarntes „Weltgeld“

Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk hat sich kürzlich mit dem anglo-amerikanischen Weltwährungsplan auseinandergesetzt und ihn als Instrument des jüdischen Wirtschaftsimperialismus entlarvt. Die Wallstreetjuden glauben sich ihres Sieges über Deutschland heute schon so sicher, daß sie es für notwendig halten, ihre durch den von ihnen erhofften Sieg zu schaffende Machtposition für den Frieden durch eine Währungsrekonstruktion sichern zu müssen. Es war der jüdische Finanzminister Roosevelt, Morgenthau, der den Gedanken der Schaffung einer Weltwährung in die Debatte geworfen hat, wobei die angehäuften Goldvorräte der USA die Grundlage bilden sollten, so daß also die Dollarwährung gewissermaßen zur Weltwährung erhoben und die absolute Vorherrschaft des USA-Judentums in der Weltwirtschaft für alle Zukunft gewährleistet werden sollte. Damit hätte, wenn dieser Plan zur Verwirklichung kommen würde, der anglo-amerikanische Geldimperialismus, auch Plutokratie genannt, sein letztes Kriegsziel erreicht.

Wie immer bemühen sich die jüdischen Plutokraten auch diesmal wieder, die Ausplünderung der Völker nach Möglichkeit zu tarnen. So wird jetzt berichtet, daß man dem neuen „Weltgeld“ den Namen „Demos“ geben will. Diese Bezeichnung ist dem Griechischen entlehnt und heißt Volk. Offenbar will man mit dieser Bezeichnung den Völkern vorschwindeln, daß es sich um ihr Geld handle, während in Wirklichkeit die Völker durch die Einführung dieses Weltgeldes zu Sklaven der Plutokratie und des Dollarimperialismus gemacht werden sollen.

Reichsminister Funk hat in seiner erwähnten Rede bereits darauf hingewiesen, daß ein auf diese Weise konstruiertes „Weltgeld“ niemals echtes Geld sein kann und eine sogenannte „Weltwährung“ eine Utopie bleiben muß. Das wahre Geld erhält seinen Wert von der Autorität des Staates und von der Arbeit seiner Bevölkerung. Das nationalsozialistische Deutschland hat seinen Geldwert auf dem gesunden Fundament der Staatsautorität, der Arbeit und einer vernünftigen Wirtschaftsordnung aufgebaut. Es bedankt sich daher dafür, den Wert seines Geldes vom Ausland und von den Juden Wallstreets bestimmen zu lassen. Ebensovienig werden die anderen Völker auf diesen Leim hereinfallen, mögen auch die jüdischen Bankiers Roosevelts dem „Weltgeld“ noch so raffinierte Bezeichnungen geben.

### Ins Meer geworfen

Sowjetischer Landungsversuch von den Finnen abgewehrt. Wie der finnische Wehrmachtbericht meldet, versuchten die Bolschewisten auf der Kareliischen Landenge erneut mit Unterstützung von Artillerie und Schiffsgeschützen auf zwei Landungen der Viipuribucht an Land zu gehen, wurden aber ins Meer geworfen. Ueber zwanzig verschiedene Landungsboote wurden versenkt. In Nuosala fanden heftige Kämpfe mit den über den Vuoksa übergezogenen feindlichen Kräften statt. Alle Angriffe des Feindes, durch die er seine Brückenkopfstellungen zu verbreitern suchte, wurden abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeschlagen. Seit Beginn der feindlichen Großangriffe am 9. Juni verlor der Feind an den verschiedenen Frontabschnitten im Laufe eines Monats insgesamt 803 Panzer. In der gleichen Zeit brachten finnische und deutsche Luftstreitkräfte und die Bodenabwehr insgesamt 995 feindliche Maschinen zum Absturz.

### Höchste Leistung und eiserne Disziplin

Spanischer Militärschriftsteller bewundert deutschen Kampfsgeist. Der spanische Militärschriftsteller Manuel Aznar spricht in einem Bericht in der Zeitung „Arriba“ mit großer Bewunderung von dem heiligen Fanatismus, der die deutschen Soldaten und das deutsche Volk vom Osten bis Caen zu den höchsten Leistungen anspornt. Der neutrale Beobachter, der es ehrlich meine, müsse zugeben, sagt Aznar, daß dieser Fanatismus in den letzten Wochen noch im größten Maßmaß gewachsen sei. Deutschland habe Millionen Soldaten, es habe sehr viele Millionen Arbeiter und Waffen, das äußerste materielle Qualifiziert. Eiserne Disziplin und Fanatismus der Organisation vollbrachten geradezu Wunder bei der Befreiung von Problemen. Es gehört eine ungleiche Anstrengung und Entschlußkraft dazu, um der gigantischen Mobilisation der Feinde mit der Ruhe und kalten Ueberlegung entgegenzutreten, wie dies das deutsche Volk tue. Die gewaltige Steigerung

### Erzbischof Peter unterstellt sich Tito

Erzbischof Peter von Jugoslawien hat eine Vereinbarung mit dem bolschewistischen Bandenchef Tito unterzeichnet, in der er diesen als meingekröntem „Chef aller militärischen Verbände in Jugoslawien“ anerkennt. Erzbischof Peter hat sich außerdem erüberhanden erklärt, daß Titos Stellung von einer „Vollversammlung“ in Jugoslawien nach dem Krieg abhängig gemacht werden soll.



Schwere Artillerie bekämpft feindliche Schiffsziele

Schwere Artillerie einer Eingreifdivision ist in einem Obstand in Stellung gegangen und nimmt die feindlichen Schiffsansammlungen vor der Ormenyung unter wirkungsvolles Feuer. Wieder hat eine Granate das Rohr verlassen. Mit ein paar schnellen Griffen wird die Kartusche aus dem Rohr gezogen, um der nächsten Granate Platz zu machen. (B-Aufnahme: Kriegsberichter Sched (B))





Die „Beizeier“ auf dem Marsch durch Paris

Die Mut der Pariser Bevölkerung über die verbrecherischen Terrorangriffe des ehemaligen Verbündeten macht sich in heftigen Verwünschungen und Kundgebungen Luft.

PA-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Bannemann (W.)

### Ritterkreuz für Kämpfer von Monte Cassino

Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ferdinand Keltin aus Wien, Bataillionsführer in einem Fallschirmjägerregiment; Hauptmann Rudolf Krenn aus Leipzig, Bataillionsführer in einem Fallschirmjägerregiment; Hauptmann Herbert Weyer aus Schlutup bei Lübeck, Bataillionsführer in einem Fallschirmjägerregiment; Oberleutnant Siegfried Jomorski aus Gumbinnen (Ostpr.), Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment; Oberleutnant Hilmar Jahn aus Wiesbaden-Wambach, Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment; Leutnant Heinz Kriemler aus Berlin, Bataillionsadjutant in einem Fallschirmjägerregiment; Oberfeldwebel Karl Reusch aus Gevelsberg (Westfalen), Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment; Feldwebel Walter Werner aus Brand-Erbisdorf (Sa.), Gruppenführer in einem Fallschirmjägerregiment.

Diese schon auf anderen Kriegsschauplätzen vielfach erprobten und bewährten Soldaten sind Söhne fast aller deutschen Landschaften und entstammen fast allen Berufsständen, so daß sie in ihrer Gesamtheit ein Bild deutscher Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit ergeben. Sie haben sich im Verlauf der schweren Kämpfe an diesem Abschnitt des italienischen Kriegsschauplatzes durch vorbildliche persönliche Tapferkeit und Einsatzbereitschaft in besonderer Maße ausgezeichnet. Die von diesen unsterblichen Fallschirmjägern hohlebrachten Waffentäter beeinflussten das Kampfgeschehen an dieser Front in nachhaltiger Weise.

### Hartes Ringen um Caen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die große Abwehreschlacht im Raum von Caen griff im Laufe des gestrigen Tages mit die Stadt selbst über. Nach erbitterten Straßen- und Häuserkämpfen, in denen unsere Truppen dem Feind schwere Verluste zufügten, drückte der Gegner unsere Linien auf den Südrand von Caen zurück. Bei Granville scheiterten feindliche Panzerangriffe. In einer Einbruchsstelle beiderseits der Straße von Caumont-Caen sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Zwischen Villers und Carpien konnte der Feind nur geringen Geländegewinn erzielen. Südlich von Baye und Puits wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, wesentliche Teile feindliche Vereinstellungen durch zusammengefaßte Artilleriefeuer zerstört. Bei den Kämpfen der vergangenen Woche im Südwestteil der Halbinsel Cherbourg haben sich die Kampfgruppen der 77. Infanteriedivision unter Oberst d. W. Vaherer und die Kampfgruppe der 243. Infanteriedivision unter Oberst Kistler in besonderer Weise ausgezeichnet. Im französischen Raum wurden wiederum 239 Terrorstellen und Saboteure im Kampf niedergemacht.

Vor der niederländischen und nordfranzösischen Küste vertrieben die Sicherungstruppen der Kriegsmarine in der Nacht zum 9. Juli zwei feindliche Schnellboote, beschädigten vier weitere schwer und erzielten zahlreiche Treffer auf mehreren anderen Booten. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Im Golf von St. Malo zwangen Vorpostenboote feindliche Verstärker zum Abweichen und beschädigten einen von ihnen.

Das „V. 1“-Vergeltungsfeuer auf London dauerte mit nur geringen Unterbrechungen an.

In Italien zeichneten sich unsere an der westlichen Küstenstraße bei Poltiera, Poggibonni, Arezzo und an der adriatischen Küste eingesetzten Truppen erneut durch besondere Standhaftigkeit aus. Trotz Einfluges überlegener Infanterie- und Panzerkräfte, die durch starke Artillerie und laufende Luftangriffe unterstützt wurden, gelang dem Feind nirgends der erhoffte Durchbruch durch unsere Front. In einigen kritischen Einbruchsstellen hielten die Kämpfe am gestrigen Abend noch an.

Im Osten stehen die Angriffe der Sowjets bei Kowel nach dem hervorragenden Abwehrerfolg unserer Truppen an Festigkeit nach. Erneute Durchbruchversuche wurden zerstreut.

Westlich Banatowitze fingen unsere Divisionen die mit starken Infanterie- und Panzerkräften vordringenden Bolschewiken in erbitterten Kämpfen an der Sazara, beiderseits

### Ritterkreuzträger haben den Heldenlohn

Oberfeldwebel Haber Bittl aus Buchenbühl bei Eichstätt erhielt im November das Ritterkreuz, nachdem er als Zugführer in einem bayerischen Grenadierregiment südlich des Ladogaees einen Einbruch von achtzig Bolschewiken in den deutschen Graben mit vier Mann im Gegenstoß beunruhigt hatte. Der tapferere Oberfeldwebel, der bei weiserem Einsatz im Osten schwer verwundet wurde, ist dieser Verwundung erlegen.

Oberjäger Otto Heubach aus Unterthuringen im Allgäu (Kreis Markt Oberdorf) erhielt im Februar d. J. das Ritterkreuz, nachdem er als Palführer in einem württembergischen Gebirgsjägerregiment nordwestlich Bogrebischtsche von drei angreifenden Panzern einen mit seinem Geschütz und einen zweiten im Nahkampf erledigt hatte. Da er den letzten einsatzfähig fand, ließ er ein noch mit ihm die weiteren zwei 234 ab. Der tapferere Ritterkreuzträger fand bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldenlohn.

Der Reichsminister des Innern, Reichsminister Goring, führte die Gantener, Reichsminister des Innern, Reichsminister Goring und Jordan in ihre Lehren, als Oberpräsidenten der Reichsaufsichtlichen Provinzen Halle-Merkmale und Mecklenburg ein.

# Die Abwehreschlacht im Raum von Caen

## Versteifung des deutschen Widerstandes in der Mitte der Ostfront

Seit Sonnabend morgen ist im Raum von Caen die Hölle losgebrochen. Nach vorausgegangen sehr heftigen Luftangriffen setzte am Sonntag noch einmal schweres Artilleriefeuer ein und zerrt mit Tausenden von Granaten die letzten Reste der Stadt. Bombenberge setzten ihre Trümmer an allen Ecken und Enden in Brand. Dann begannen die Briten, die am Vortage nur einen geringen Einbruch am Bois de St. Germain erzielt hatten, auf breiter Front zu stürmen. Schon nach den ersten hundert Metern mußten die Angreifer aber erkennen, daß auch das Toben der Materialmassen die Widerstandskraft unserer Soldaten nicht gebrochen hatte. Bei jedem Schritt vorwärts verdichtete sich das Abwehrfeuer. Überall standen gut getarnte Maschinengewehre, Patatrübe und Panzer. Vor dem Bahnhofsraum der von Caen nach Norden führenden Strecke fielen die Briten in Massen. Immer mehr näherte sich der Kampf den qualmenden Ruinen und schließlich drang der fortgesetzt aus der Tiefe verstärkte Feind von Norden her in die Stadt ein. Das gleiche Bild ergab sich weitlich der Stadt. Auch hier kam der Gegner nur schrittweise an die Straße Verlon-Caen heran. Dort, in der Stadtmitte und im Südteil von Caen, standen unsere Truppen am Sonntagabend zwischen den brennenden Häuserresten in verbissenen Straßenkampf. Die wenigen hundert Meter, die der Feind seit Sonnabend gewonnen konnte, kosteten ihn nicht weniger als rund 150 Panzer, 103 davon schoß die 44-Panzerdivision, „Hitler-Jugend“, ab. Der Gegner hat erkannt, daß er sich mit seinen bisherigen großen Blutopfern nicht von weiteren schweren Verlusten lösen kann. Deshalb führt er laufend neue Kräfte heran. So lief auch am Sonnabend wieder im Schutze flüchtigen Rebels und zahlreicher Kriegsschiffe eine Reihe von Panzern vor und Panzerlandungsmaschinen in die Seine-Bucht ein. Sie konnten zwar infolge neuer Wetterverschlechterung am Sonntag noch nicht ausladen, ihr Erscheinen zeigt jedoch, welche Bedeutung der Gegner dem Abschnitt von Caen zumißt.

Auch auf dem Westflügel hielt der Feind seinen Druck aufrecht. Die dortigen Angriffe der Nordamerikaner, die westlich La Hogue du Buis sowie zwischen Le Mesnil und Arrel mehrere Schwerpunktziele bildeten, wurden gleichfalls von zahlreichen Bomben und heftigster Artilleriefeuer unterstützt. Dennoch blieben die Bodengewinne des Feindes geringfügig. Beiderseits La Hogue du Buis scheiterten die Vorstöße im Abwehrkampf und im Nahkampf. Südlich des Viretaite-Kanals fielen die einzelnen im Verlauf der letzten Tage gebildeten Brückenköpfe zu einer einheitlichen Front zusammen. Aus ihr heraus stieß der Gegner in allgemeiner Richtung nach Südwesten vor. In den Stimpfen nördlich Lihou und an den nach Le Veizer und Vorn Beberer führenden Straßen hielten unsere Truppen den schweren feindlichen Angriffen stand.

Ebenso wie an der Invasionsfront mußten die Briten und Nordamerikaner auch in Italien ihre geringfügigen Bodengewinne teuer bezahlen. Im Küstenabschnitt des Adriatischen Meeres berannten sie westlich Korionand fünfmal vergeblich unsere Stellung. Nur nördlich des Dries verblieb ein kleiner Vorposten.

Die Verteidiger von Wila behaupten die Stadt gegen zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes und fügten ihm hohe blutige Verluste zu. Nordwestlich Wila wurden die Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. An der Straße Kauch-Dinaburg sind bei Dena heftige Kämpfe im Gange. Gegenangriffe unserer Truppen hatten Erfolg. Nordwestlich Polozj scheiterten die Durchbruchversuche mehrerer sowjetischer Schützendivisionen am jähem Widerstand unserer Truppen.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Desha hat sich Major Lampe als Kommandeur einer hantwärtigen leichten Flakabteilung durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet. Schlaafliedergesdader griffen in rollenden Einheiten in die Gräben ein, fechten zahlreiche sowjetische Panzer und Geschütze außer Gefecht und vernichteten mehrere hundert Fahrzeuge.

An der Nacht führten Kampf- und Nachschubflugzeuge wirksame Angriffe gegen den sowjetischen Luftstützpunkt Lech. Besonders in den stark belegten Bahnhöfen Kowlen, Lewsi und Kowno entzündeten große Brände in Betriebsstofflagern und heftige Explosionen.

Ein nordamerikanischer Bomberverband wurde gestern vertrieben im Raum von Bloekt. Einzelne feindliche Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Raum. Sechshundert Bomben von Handelschiffen und Marineartillerie schossen in der Zeit vom 1. bis 10. Juli 66 in die Luft.

### Panzerfurchen oder Panzerfaust

Jede neue Waffe gebiert auch zugleich Gegenwaffen. Bis gleichzeitig mit dem Flugzeug die Flak entwickelt wurde, so entstanden auch mit dem Panzer die Panzerabwehrwaffen. Neben der artilleristischen Bekämpfung hat bei der Panzerabwehr in diesem Kriege die Nahbekämpfung, der Panzer große Bedeutung erlangt. Handgranaten und Handladungen waren bisher die gebräuchlichsten Kampfmittel des Grenadiers gegen den Panzer. In neuerer Zeit sind dazu Waffen getreten, die diese Nahbekämpfung auch auf größere Entfernungen erlauben. Vertreter der Presse hatten auf Einladung des Reichsministeriums Speer Gelegenheit, einige dieser neuen Waffen kennenzulernen, die sich im Frontbereich schon bewährt haben.

Das ist zunächst der sog. Panzerfurcher. Das einfache Gerät, das nach dem Malletprinzip arbeitet, ähnelt einem Ofendreh, in das ein Granatgeschloß geschoben wird. Die Zündung erfolgt ohne jede Batterie durch Konduktionsstrom. In sicherer Kampferfernung kann der Grenadier aus dieser rüchthohreinen Handwaffe seine Sprengladung abfeuern und so den angreifenden Panzer erledigen. Die Ladung, die bisher bekannte Panzerstärke durchschlägt, setzt schon infolge ihrer Abentwicklung in aller Regel den getroffenen Panzer außer Gefecht. Das Gerät ist denkbar einfach zu handhaben, nicht empfindlich und ohne große Pflege für Hunderte von Abschüssen bei jeder Witterung verwendbar.

Ähnlich arbeitet die sog. Panzerfaust. Sie ist leichter als der Panzerfurcher und deshalb noch beweglicher. Der Grenadier kann mühelos zwei Panzerfauste mit sich führen. Bei der Panzerfaust sind Waffe und Munition vereinigt, ein kleines Blechrohr, in dem eine Kartusche sitzt. Die Zündung arbeitet ebenso wie beim Panzerfurcher und treibt die wie eine Faust auf dem Rohr liegende Sprengladung heraus. Die Panzerfaust ist trotz ihrer Einfachheit auf beträchtliche Entfernung verwendbar und hat die gleiche durchschlagende Wirkung wie der Panzerfurcher.

Auch der Gottath, der der Deffentlichkeit aus den Bildberichten schon bekannt ist, wurde bei dieser Gelegenheit vorgestellt. Er ist vor allem eine Waffe für den Pionier. Wie ein Hund läuft er beim Aufsuchen der Stellung neben seinem Herrn mit einer guten Marschgeschwindigkeit her. Eine große

konnten sie nach harten, wechselvollen Kämpfen einen kleinen, aber sofort abgeriegelten Einbruch erzielen. Nördlich Montecastini wurde ein weiterer von Panzern unterstützter Vorstoß in schwerem Ringen zum Stehen gebracht. In dem sich östlich anschließenden Kampfraum bis nördlich Castelnuovo herrschte beiderseitige lebhafteste Aufklärungs- und Stütztruppentätigkeit. Westlich des Tiber drängten unsere Grenadiere den Gegner nach Westen und Süden zurück. Auch von den Höhen bei Carpien wurden die Briten wieder heruntergejagt. Südlich Pietralunga, bei Marelica und Bieve Bogliano sowie bei Millotano im Adriatischen Küstenabschnitt hielten die harten Kämpfe zur Stunde noch an.

In der Mitte der Ostfront trug vor allem der von unseren Truppen an den beiden Vortagen weitlich von Kowel errungene Abwehrerfolg seine Früchte. Hier haben am Freitag und Sonnabend rheinisch-westfälische und heftige Grenadiere den ununterbrochen angreifenden von Schlachtfiegern und Panzern unterstützten Bolschewiken schwere Verluste beigebracht. Beide Divisionen zusammen vernichtete bei diesen Kämpfen nicht weniger als 228 Sowjetpanzer. Von der Güte unserer Waffen zeugt aber auch, daß diesen feindlichen Panzerverlusten nur vierzehn eigene beschädigte Panzer gegenüberstehen. An Toten verloren die Sowjets mindestens 3000 Mann und ihre Verwundeten betragen ein Vielfaches dieser Zahl. Als Folge dieser hohen Verluste griffen die Sowjets am Sonntag nur noch mit schwächeren Kräften und zwar ebenso vergeblich wie bisher an. Zwischen Prizelj und Beresina lag der Schwerpunkt der Kämpfe im Raum nördlich Banatowitsch. In der Mitte und auf dem Nordflügel des Hauptkampfraumes ließ die Angriffsstärke des Feindes vorübergehend etwas nach. Bei Begräbnisung der Hauptkampflinie nördlich der Prizelj-Schlucht gaben unsere Truppen Luminet auf. In der hier nach Banatowitsch führenden Bahn anfielen die Bolschewiken vergeblich an. Die aus dem Raum von Banatowitsch nach Westen dringenden Sowjets wurden südlich, westlich und nördlich der Stadt in Kiegelestellungen aufgefangen. Weiter nördlich ist der feindliche Einbruchsstamm bei Lida ebenfalls nach Süden, Westen und Norden abgeriegelt. Am Nordteil des feindlichen Einbruchsstammes zwischen Duna und Prizelj machten die Sowjets große Anstrengungen, um Wlung zu gewinnen. Die Belagerung der Stadt Polozj aber in panionischen erbitterten Kämpfen. Alle Angriffe ab und weiter nordwestlich sah sich der Feind an der Straße nach Wilkomir durch Eingreifere von zurückgeworfen. Der Versuch des Feindes, die nach Dillburg führende Bahnlinie bei Ustus zu erreichen, wurde durch einen Stoß in die Flanke der vorgehenden Bolschewiken zum Scheitern gebracht. Nordwestlich Polozj griff der Feind wieder mit stärkeren Kräften an. Die Durchbruchversuche blieben erfolglos.

Unser Luftwaffe bombardierte zur Unterstützung der Heeresverbände bolschewistische Panzerlinien und Infanteriekolonnen. Nach bisher vorliegenden Meldungen vernichteten Schlachtlieger 10 Panzer, 20 Geschütze und rund 300 Kraftfahrzeuge. In Luftkämpfen und durch Kat wurden 24 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Operativ eingeleitete Kampffliegerverbände richteten ihre Angriffe wiederum gegen wichtige Bahnhöfe und Verkehrscentren im feindlichen Hinterland. In Korowen, Olesk, Kowno, Smerinka, Lida und Tarnobol entzündeten Explosivoren und lang anhaltende Brände. Schürnde Nachzügler brachten weitere 14 Sowjetflugzeuge zum Absturz.

### Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Der Führer verlieh am 4. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Wulfschlaggen, Kommandierender General eines Armeekorps als 52. Soldaten der deutschen Wehrmacht. General der Infanterie Wulfschlaggen, der das Ritterkreuz vor sieben Monaten als Generalleutnant und Divisionskommandeur für seinen Abwehrerfolg nördlich Kiewow erhalten hatte, führte am 10. und 11. Mai als Kommandierender General die deutschen Truppen, die einen starken sowjetischen Brückenkopf am unteren Dniepr zerstörten und damit den am 12. Mai im Wehrmachtbericht gemeldeten Erfolg errangen. Als der deutsche Stoß nach dem Durchbruch durch die erste sowjetische Stellung in der Tiefe des feindlichen Hauptkampfgebietes auf starken Widerstand traf und liegen zu bleiben drohte, gruppierte der Kommandierende General in der folgenden Nacht seine Truppen um, verlegte das Hauptschwergewicht auf den linken Flügel, der am Vortage am weitesten vorgedrungen war und führte das Unternehmen am zweiten Angriffstag zum vollen Erfolg. Er entriß dadurch den Bolschewiken ein wichtiges Munitionsgelände am Westufer des Dniepr und zerstückte eine sowjetische Armee mit neun Divisionen. General der Infanterie Wulfschlaggen wurde am 8. Dezember 1895 in Straßburg im Elsaß als Sohn eines Kaufmanns und Bauers geboren.

### Neue Waffen für die Panzerbekämpfung

Wenige Sprengstoff birgt der Gottath, der mit einem kleinen Benzinmotor ausgestattet ist. Wenn er auf sein Ziel, einen Panzer oder auch einen Panzer, losgelassen werden soll, wird seine Geschwindigkeit wesentlich erhöht, und dann braust er ferngesteuert ab. Mal rechts, mal links, über Hindernisse und Geländewellen hinweg wird er seinem Ziel zugesteuert, für dessen Vernichtung er auch sein kleines Leben opfert, eine Waffe, die wie ein Spielzeug anmutet, deren erste Wirkuna der Feind aber mehr als einmal kennengelernt hat.

### Revolution in Kolumbien

Präsident Lopez verhaftet  
Mailand, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Associated Press meldet gab der kolumbianische Rundfunk bekannt, daß Präsident Lopez am Montag bei einem Militärmanöver von kolumbianischen Offizieren verhaftet worden sei. In Kolumbien herrsche große Verwirrung.  
Die USA-Agentur meldet weiter aus Bogota: Vizepräsident Echandier erklärte, daß er vorübergehend den Posten des Präsidenten in Kolumbien übernommen habe, weil eine revolutionäre Gruppe von Armeecooffizieren den Präsidenten Lopez und verschiedene Kabinettsmitglieder verhafteten, als sie dem Manöver im Süden des Landes beimohnten. Der Führer der revolutionären Heeresgruppe sei Oberstleutnant Gil, der sich zum Präsidenten ausgerufen habe. Durch Erklärung des Ausnahmezustandes solle ein weiteres Umsichgreifen der Revolution verhindert werden.  
In dem Kommuniqué, das vom Sekretariat der Vizepräsidentschaft herausgegeben wurde, heißt es, das Militär der Republik sei mit Ausnahme der Kreise, die an der Rebellion teilgenommen hätten, der verfassungsmäßigen Regierung treu ergeben. Der Teil des Heeres, der nicht an diesen ungesetzlichen Aktionen teilgenommen habe, werde die Ruhe und Ordnung im Lande wieder herstellen.

Die englische Wochenschrift „New Leader“ schreibt: Churchill habe den Höhepunkt seiner Populartät längst hinter sich. Aber erst wenn die volle Wahrheit über das bekannt werde, was sich im Laufe der letzten Jahre hinter der höflichen Fassade Briannons abspielte, werde es endgültig mit Churchills Ruf aus sein.  
Aus Nord-Norwegen wird ein neuer sowjetischer Terrorakt berichtet. Ein friedliches norwegisches Schiff gemeldet. Zwischen Barba und Botsford wurde der Fischkutter „Ida“ mit Bomben belegt und in Brand geschossen. 13 Menschenleben sind zu beklagen.

# Pulsnig und Umgebung

11. Juli

1700: Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin. — 1897: Der schwedische Ingenieur Salomon August Andreé steigt auf Schiffsbergen im Freiberg zum Nordpol auf, blieb lange verschollen, bis seine und seiner zwei Begleiter Leichen am 6. August 1930 auf der zum Schiffsbergen-Graben gehörigen Weissen Insel gefunden wurden.

1920: Abstimmungstag in Ost- und Westpreußen  
Sonntag: U. 4.50, N. 21.20; Montag: U. 0.02, N. 11.25.

Verdunklungszeit: Von heute 22.18 Uhr bis morgen 4.32 Uhr

## Strumpfsos in den Sommer

Aus der Not eine Tugend machen — Jede Frau muß individuell entscheiden  
Die strumpfsos Mode hat sich im Laufe der Jahre immer mehr eingebürgert, und jetzt im Sommer ist sie einfach dem Gebot der Notwendigkeit: Strumpfsos zu sparen. Unser Strumpfsos ist nicht mehr so reichhaltig wie vor oder zu Beginn des Krieges, und jede Frau macht einen über ihre Bestände, und ist bestrebt, alles recht lange zu erhalten. Sie hilft damit nicht nur ihrem eigenen Strumpfsos vor, sondern ebenfalls der Textilindustrie, die jetzt im Sommer für andere Zwecke große Aufgaben hat, so daß sie nur in beschränktem Umfang für unsere „Beinbekleidung“ sorgen kann. Und wie leicht läßt sich hier aus der Not eine Tugend machen!

Es ist gesund wenn wir unsere Beine der Luft und Sonne aussetzen, und es hat bis jetzt noch keinem Menschen einen gesundheitlichen Schaden gebracht, wenn er ohne Strumpfsos geht. Selbstverständlich wird man jetzt an heißen Tagen damit beginnen, und wer dann daran gewöhnt ist, wird sich im Herbst und an kühlen Tagen nur schwer entschließen können, wieder Strumpfsos anzuziehen.

Es ist auch nichts mehr Ungewöhnliches, wenn wir auf der Straße nackten Beinen begegnen, im Gegenteil, sie gefallen uns, wenn sie mehr oder weniger gebräunt unter den bunten lustigen Sommerkleidern hervorstechen, noch dazu, wenn sie einem jugendlichen jungen Mädchen gehören. Selbstverständlich müssen wir dann besonders auf die Pflege unserer Füße achten, was nun nicht heißt, daß wir die Beine unbedingt mit einem Nagellack überziehen müssen. Das paßt keineswegs zur Natürlichkeit unserer nackten Beine.

Wir werden uns auch die Frage vorlegen müssen: kann ich mir überhaupt die strumpfsos Mode erlauben oder nicht? Hier wird jede Frau ganz individuell und mit feinem Instinkt entscheiden müssen. Es gibt Frauen, die noch in fünfzig Jahren die strumpfsos Mode mitmachen können, und es gibt weiche, die schon mit fünfundsiebzig darauf verzichten müssen. Dagegen ist es unbedingt zu bejahen, wenn alle Frauen, ob jung ob alt, im eigenen Haus und Garten, ihre Arbeit strumpfsos verrichten, denn gerade hier ist der Verschleiß von Strumpfsos besonders groß.

Denn schließlich wollen wir auch im fünften Kriegsjahre für besondere Gelegenheiten noch ein paar tadellose neue Strumpfsos haben. Und

## Wenn die Einberufung kommt

Meist ist die Zeit zwischen dem Eingang des Einberufungsbescheides und dem Tage des Einrückens knapp. Mancherlei muß noch geordnet werden.

1. Melddung hat zu erfolgen beim zuständigen Polizeirevier, beim Aufsuchswart bei Finanz- und Steueramt nur dann, wenn ein Steuerbescheid eingeklagt wird. Außerdem bei den Stellen, die für Lebensmittellieferung und Kleiderkarten zuständig sind.

2. Vollmachten wird der Einberufene seiner Ehefrau oder seinem Nachfolger regelmäßig geben, ganz besonders, um die Bekleidung über Baus- und Postbeskonto zu ermöglichen.

Mitteilung von der Einberufung ist folgenden Stellen zu machen:

1. der NSDAP, oder deren Gliederungen, denen der Einberufene angehört;
  2. der Krankenkasse, deren Mitglied der Einberufene ist. Dann ruht die Beitragspflicht für die Dauer des Wehrdienstes unter Fortbestand der Familienversicherung. Dies gilt auch für Privatrentenkassen und freiwillige Mitgliedschaften;
  3. den Vereinen, deren Mitglied der Einberufene ist, sowie Bezeichnung von Vermögensgegenständen;
  4. der Lebensversicherung, bei der ein Lebensversicherungsbeitrag noch vor dem 1. September 1939 abgeschlossen wurde. In Kenntnis von der Einberufung zu machen unter gleichzeitigen Hinweis darauf daß nur noch Zahlung der Versicherungsbeiträge erfolgen kann.
- Lebensmittellieferung ist wiederum von einem Notar vorzunehmen, ganz besonders dann, wenn der Einberufene kinderlos verheiratet ist und seine Ehefrau als Alleinvertreterin bestimmen will.
- Sofortiger Abschluß einer Lebensversicherung ist ein Gebot, gehört zu den selbstverständlichen Pflichten. Kriegsgefahr ist immer eingeschlossen. Die Prämien für den Betrag von 1000 Mark sind gering.

## Ein fröhlicher Gang durch die deutsche Dichtung

Es ist, das wollen wir doch voranstellen, ein Unterschied zwischen Humor, Wit und Komik. Der Wit will überraschen, muß eigentlich überraschen, denn in der Ausnutzung der Situation liegt seine Stärke. Komik will lachen, nicht aber es sich leisten, in der Wahl der Mittel nicht besonders vorsichtig sein zu müssen. Sie ist auf den Augenblick abgestimmt und verlangt gar keine nachhaltige Wirkung. Anders der Humor. Es setzt der Ausfluß des fröhlichen Ausgelassenheit sein. Er muß etwas festhalten und Besitz ergreifen von anderen, dem Hörer, um auf der festgelegten Abend mit Paul am Rhein im Olympia-Theater zu sprechen zu können, frohe Laune übermitteln und gefunden Lebensmut. Der Humor will nicht treffen, keine Hiebe ansteilen. Er will heilen und gesund machen. Einen Zustand froher beschwingter Lebensbejahung schaffen mit nachhaltiger Wirkung. Man könnte noch hinzufügen: Humor ist, wenn man trotzdem lacht, wie man ja auch herbe Medizin nimmt, so man sie braucht. Auch herber Humor bringt endlich die gleiche Wirkung. Wit und Komik kann mit Verstand auskommen, Humor dagegen braucht unbedingt das erlebnisstarke Gefühl und seine Unabwägbarkeit.

Der durch das Deutsche Volksbildungsamt in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ uns gestern abend vermittelte Sprecher damit kann heute noch jede Frau aufwarten, das stellt man täglich mit Freude an den gut „bestrumpften“ Beinen fest.

## Ferienfreuden unserer Pimpse

Schon seit langem freut sich die Jugend in diesem Jahre auf die großen Sommerferien. Sie weiß, daß für sie auch hier kein Müssen sein wird. Jetzt wird jeder Junge auf dem Feld und zu Hause beschäftigt. Und doch ist es für die Jungen etwas anderes, einmal den Bauern helfen zu können, und sie freuen sich darauf. Aber auch so manche stille Hoffnung soll den Jungen erfüllt werden. Dachten nicht schon das ganze Jahr die Jungen an die schönen Sommermonate, und erwarteten sie nicht, daß ein Sommerlager von der Hitlerjugend durchgeführt würde? Schließlich ist es auch dem Mann gelungen, trotz manigfaltiger Schwierigkeiten ein Zeltlager in Hainewalde aufzubauen. In elf Tagen werden sich die Jungen dort von ihrem Alltag erholen und in fröhlichem Zusammensein ihre sonstigen Pflichten von Schule, Arbeitsstätte und Haus vergessen. Sie werden in ihrem jugendlichen Ausgelassenheit wieder die Kraft zu neuen Entschlüssen und neuen Pflichten finden. Schon jetzt sind die Pimpse, die in das Lager fahren dürfen, eifrig beim Mühen. Leider ist es nicht möglich, alle Jungen und auch die Mädel in Lagern zusammenzufassen. — Noch eine Woche haben sie Zeit, um all ihre Sachen zu ordnen und vorzubereiten, eine Woche, um sich auf das Lager zu freuen. Schon sehr richtet sich ein Teil ihres Denkens auf das Lager. Große Erwartungen stellen sie an das Leben im Kreise ihrer Kameraden. Doch neben Freude und Spiel muß auch die Einarbeitung sein. Das Ziel des Lagers ist es eine möglichst gute Unterführerschaft für den Dienst in den Ein-

heiten heranzubilden, und damit erhält das Lager auch im Krieg seine Berechtigung. Freude, Erholung, Leistung und Schulung, das erwarten die Jungen von dem diesjährigen Sommerlager.

## Nachwuchspläne für die Landbewohner

Um die große Aufgabe der bäuerlichen Erhaltung des deutschen Volkes methodisch in Angriff nehmen zu können, sind umfassende Vorarbeiten unerlässlich. Eine der wichtigsten Grundlagen bildet das vom Reichsminister Herbert Baake schon im November 1942 verordnete bäuerliche Berufsberatungswesen. Als eine weitere in diesem Zusammenhang bedeutsame Maßnahme hat nun das Reichsamt für das Landvolk die Erstellung von Nachwuchsplänen angeordnet. Hierdurch läßt sich dann ermitteln, wieviele Jugendliche jährlich zur Bestand-erhaltung der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung, nach Berufsunterteil, erforderlich sind und über wieviele Jugendliche das Landvolk selber verfügt. Wollig anderer Natur sind die Dorf- und Hauswirtschaftsplaner, die auf Anordnung des Reichsministeriums von den Lehrberatern in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsamt für das Landvolk und dem Reichsamt für das Landvolk erstellt werden sollen. Sie verfolgen das Ziel, die Not unserer deutschen Dörfer, die der Gefahr der Bevölkerung und Unterwanderung unterliegen, all denen vor Augen zu führen, die sich ihnen heimtückischen Eintrichtern haben. Ein Dorfnachwuchsplan soll eine Bestandsaufnahme der Bauern-, Arbeiter- und Handwerkerfamilien erfolgen und zugleich der zu ihrer Bestandhaltung benötigte jährliche Nachwuchs errechnet werden.

## NSDAP

- NS-Standort Pulsnig**
- Standortbesuch (29). Morgen Mittwoch 19.45 Uhr Führerschulung im „Bürgergarten“. Es treten öffentlich an: Sämtliche Führer und Führerinnen der NSDAP und NSDAP-Bez. „Glaube und Schönheit“. Von NSDAP und NSDAP die Führer und Führerinnen, die das 13. Jahr vollendet haben. Es spricht der Ortsgruppenleiter. Pflichtdienst! Am Mittwochabend fällt jeder andere Dienst aus. Anschließend Kameradschaftsabend. Kuchenbacken mitbringen!
  - Kinderchor Süd. Morgen Mittwoch ist unser Sportfest. Wir treffen uns 13.30 Uhr an der Schule N.S. Eltern und Kinder sind herzlich eingeladen.
  - Kinderchor Nord. Morgen Mittwoch ist unser Sportfest. Wir treffen uns 13.30 Uhr in der Schule. Eltern und Kinder sind herzlich eingeladen.
  - NSDAP-Gruppe 26/178 Pulsnig. Donnerstag 13.7.44. Pflicht für Schar 3, 20 Uhr Volksschule (Heiltrauer-Sammlung).
  - Fähnlein 15 (mit Modellbaugruppe) und 15a treten morgen wie üblich am Dienst an. Göttergang mit Instrumenten.
  - NSDAP-Friedersdorf. Donnerstag Dienst. Schreibzeug und Lieberbücher mitbringen.
  - Motorfahr 5 Oborn. Morgen Mittwoch 20 Uhr am NS-Heim, bei schönem Wetter, auf dem Dorfplatz mit Badesachen.
  - NSDAP-Gruppe 19/178 Oborn. Morgen Mittwoch für Schaf 1 Hausabend Schaf 2 Schwimmen, Schaf 3 Sport. Pflichtdienst!
  - Fähnlein 16/178 Oborn: Jagd 1 und 2 morgen Mittwoch 15 Uhr am NS-Heim. Pflichtdienst!
  - Motorfahr 6 Oberlichtenau tritt morgen Mittwoch bei schönem Wetter 19.30 Uhr am Waldrand, Richtung Wischheim, mit Badesachen an. Bei schönem Wetter 20 Uhr Volksschule Oberlichtenau.
  - Standort Oberlichtenau, Miederleina, Weißbach. NSDAP, morgen Mittwoch 20.15 Uhr an der Volksschule Weißbach weltanschauliche Schulung. Pflichtdienst!

## NSDAP

Gauleiter: Hans Wilhelm Schrödl. Verlag: Adolf H. Hoffmann, Pulsnig. Druck: Buchdruckerei Carl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnig. Preis: Dr. 6

## Der Turm von Merck

Roman von O. von Dornum

Verleger: Rechtschlag, Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (bei Dresden)

33] Im Gartenlokal rutschte sie mir wirklich aus dem Arm und fällt zu Boden. Ich hebe sie auf und trage sie ins Wohnzimmer, lege sie dort auf den Diwan. Frost rinnt über ihre Glieder wie Wasser. Barmherziger Gott... sie wird hier noch krank werden! Ich habe einen Zorn auf den Alten. Er wird es ihr ins Gesicht geschrieben haben, und wer weiß, was sonst noch geschehen ist. Sie ist wirklich schon stundenlang umhergerirrt und hat...

Was mache ich nur? Ich bin kein Arzt. Mit dem alten Herrmann ist nichts mehr anzufangen.

Die Marie fällt mir ein. Ich habe sie kaum gesehen, aber wenn sie so was wie meine Christine ist... Ich laufe in den Trakt, wo die Küche ist. Da wird wohl auch ihr Zimmer sein. Ich klopfte aufgeregt an Türen. Es bleibt still dahinter. Ich klicke auf, es ist die Speisekammer. Die nächste Tür! Eine Besenstube. Also die nächste!

„Marie! Marie!“

Sofort kommt Antwort: „Herr von Fries, sind Sie’s?“

„Ja, Sie müssen gleich aufstehen. Es ist jemand krank. Fräulein von Freyschlag liegt im Wohnzimmer. Ich habe sie hereingetragen. Sie lag halb ohnmächtig beim Wald.“

Die Tür geht auf. „So, da bin ich schon.“

„Sie zittert und friert“, sage ich hilflos. „Was soll man denn machen?“ Wahrhaftig, ich bin sehr erleichtert, Marie ist eine zweite Christine!

Sie öffnet die Küchentür und packt einen Arm voll kleingehacktes Holz zusammen. „Ich mach’ im blauen Fremdenzimmer Feuer — unbewohnte Zimmer sind so kalt — und überziehe das Bett. Wenn Sie einweisen da im Herd Feuer machen könnten? Da im Kübel ist das Trinkwasser, dort hängt der Schnellkocher für einen Lindenblütentee.“

Sie ist schon fort. Ich mache Feuer im Herd. Es ist gar nicht so leicht, Christine hat mich zu sehr verwöhnt, aber es gelingt. Als Marie zurückkommt, löst mein Wasser schon. Eine Viertelstunde später liegt Clara im Bett.

Legen Sie sich jetzt auch wieder nieder, Herr! Sie haben ja Tag und Nacht keine Ruhe gehabt“, sagt Marie, und ihre Stimme klingelt im wenig in gehemmen Tränen.

„Ich habe schon...“

„Was sind das für einfache Menschen für eine Wohltat in solchen Stunden! Ich gehe wirklich, falle auf mein Bett und schlafe sofort ein.“

Um halb sieben weckt mich ein Klopfen. „Wer ist’s?“ Herr, wir müssen einen Arzt holen. Sie fiebert schon. Ich glaube, sie wird eine Lungenentzündung bekommen. Ich bring’ Ihnen warmes Wasser, daß Sie sich waschen können.“

„Kalt!“ rufe ich ihr nach. Ich rede meinen Kopf in das kalte Wasser und es tut mir gut. Einen Arzt! Ja, welchen denn? Den Doktor Kerchbauer nicht! Den anderen auch nicht. Einen, der nichts weiß von allem, der einfach in ein ihm fremdes Haus kommt. Ja, wen denn? Ich rufe dabei schon auf meinem Motorrad die Pappelallee hinunter. Ich stoppe und frage nach dem nächsten Arzt, denn ich bin schon in der Stadt.

„Da, läuten’s gleich da! Doktor Winter, da steht’s!“ Es ist ein blutjunger Mensch. Ihm ist eine tolle Fahrt nichts. Er ist erfreut, einen Patienten zu bekommen, und nimmt es sehr wichtig. Ich warte im Gartenlokal, bis er aus ihrem Zimmer herauskommt. Er geht mit besorgter Miene rasch auf mich zu. „Sie dürfen nicht verzweifeln. Die Frau Gemahlin hat ein gefundenes Herz. Nur müssen wir uns auf eine längere Krankheit gefaßt machen. Es ist noch nicht ganz klar... eine Lungenentzündung haben wir jedenfalls, aber es ist auch noch eine Nervenkrise.“

Ich mache eine verzweifelte Bewegung und denke wieder ganz nüchtern: Das hat noch gefehlt! Er redet sofort wieder. Vor der Hand wäre keine direkte Lebensgefahr. Ich solle mich nur beruhigen. Es müßte aber eine Pflegerin her. Wenn ich

die Güte hätte, ihn zurückzubringen, könnte ich sie vielleicht gleich mit herausnehmen.

Ich setzte mich wieder auf mein Motorrad, ich bin schon so stumpf, daß mich im Augenblick nichts mehr erschüttern könnte.

Während der junge Arzt eine Schwefelbehandlung, fahre ich schnell nach Haus. Ich kann doch die Schwefel nicht auf dem Sozius mitnehmen. Das kann man einer Klosterfrau nicht zumuten.

Christine rennt mir entgegen. Endlich käme ich wieder. Sie würde gleich ein wenig Feuer machen im Wohnzimmer. „Na“, sage ich, „ich muß gleich wieder fort!“

Sie ist bestürzt, und sie hat schon von allem gehört. Da sage ich ihr noch, was sich heute nacht begeben hat. Sie meint ob ich nicht ein Bad nehmen wolle. Ich sähe so übermächtig aus, es würde mich aufrichten.

Ich sehe auf meine Uhr. Es geht. „Ja.“

Während Christine Wasser einlaufen läßt, redet sie mit mir davon. „Das arme Fräulein! Und der Herr Baron ist unschuldig! Der kann keine Fliege net umbringen.“

Ich drehe mich zu ihr um und starre sie an. Woher nimmt sie diese bestimmte Annahme?

„Ja“, nickte sie, „das wird ein Justizmord!“

„Hör auf!“, sage ich ärgerlich. „Aber sie redet fort.“ „So was sagt einem ja der gesunde Menschenverstand, daß an allem nur der Turm schuld ist. Da muß was sein an dem Turm, daß wenn da einer hinein geht, er umfällt und tot ist.“

Fast muß ich lachen. Ich tauche die Hand in das Wasser und sage: „Es ist genug! Ich hab’s lieber kühler. Da wäre ich auch schon tot, Christine. Wir haben den ganzen Turm unterfucht, sogar die Bodenplatten ausgehoben.“

Sie hebt die Schultern. „Einen Fremden greift’s vielleicht net an, nur die von der Familie. Des kann ein Fiuch sein oder vielleicht eine Erscheinung.“

„Jetzt hör’ auf, Christine! Ich danke dir schon. Nicht mit frische Wäsche her.“ (Fortsetzung folgt)

„Im gleichen Schritt und Tritt“

Verschiedene Städte Sachsens ständen kürzlich ganz unter dem Zeichen des Befehles der „Feldherrnhalle“...

Der Marsch des Musikzuges der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ durch Sachsen

Nirgends war viel Zeit zu Vorbereitungen. Was wir taten, war in den meisten Fällen Improvisation...

Und wenn wir fragen, warum das Volk hier in Sachsen — wie in all den anderen Gauen — derart mitging...

Das das alles so sein kann und ist, danken wir dem Führer! Es erfüllt uns alle mit einer Siegeszuversicht...

Aus Kreis und Gau

Futter aus Laub, Reisig und Rohr

Bauern und Landwirte, deren Art es ist, in allen Dingen rechtzeitig vorzugehen, nutzen schon jetzt jede Gelegenheit...

Unterforschungen und Versuche von Prof. Dr. Rehring-Rostock haben ergeben, daß Laub und Reisig mit Nagen als Rohfutter verwendet werden können...

Für die Zubereitung des Reisigfutters muß man jene Art ausfindig zu machen suchen, die am leichtesten zum Ziele führt...

Rund dient zwar das Heu in der Regel zur Düngung des Waldbodens, während des Krieges ist es aber zu Futterzwecken freigegeben...

Kamenz. 50-jähriger Männergesangsverein. Der Männergesangsverein „Liederfranz“ in Kamenz...

Seidenau. Ertrinkt ins Wasser gegangen. Beim Baden wurde ein 27-jähriger Mann vom Tode ereilt...

Die Erfahrungen der letzten Wochen

haben gezeigt, daß Dörfer und Einzelhöfe zumindest dann zum Vordringen feindlicher Herdentruppen...

Hochschulaufsicht

Der Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Fritz Lindemann ist zum Honorarprofessor in der Juristischen Fakultät der Universität Leipzig mit dem Lehrauftrag...

Abchluß der „Studentischen Tage mit Elly Ney“

Zum Abschluß der von der Gaustudentenführung veranstalteten „Studentischen Tage mit Elly Ney“ sprach die Künstlerin vor der andächtig lauschenden Jugend...

Spielzeitluß in der Staatsoper

Nach einem Balletabend, mit dem sich die Ballettmeisterin Valeria Kratina nach siebenjährigem erfolgreichen Wirken...

Finnsoldatenschau nochmals verlängert

Die Ausstellung „Aufmarsch der 50 000 Finnsoldaten“ im Galerieraum auf der Brühlischen Terrasse in Dresden ist

wegen des andauert starken Besuchs nochmals bis einschließlich Sonntag, den 16. Juli, verlängert worden...

Goethe-Medaille für sächsischen Komponisten

Der Führer hat dem Komponisten Prof. Dr. Gerhard von Krenzler in Niederwartha b. Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Musikleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

„Reimische Kunst und Kunsthandwerk“

Der Kuntring XX Görlitz im Kunstverein Niederschlesien plant für den Spätherbst eine Ausstellung heimischen Kunsthandwerks in der Gedankhalle Görlitz...

Von der Stadtverwaltung Görlitz sowie vom Kuntring XX sind Anerkennungen für Landchaftsbild, figürliche Komposition und Plastik ausgehört worden.

Streng aber gerecht

Der Volksgerichtshof übt seine Praxis trotz seines universalen Namens nur auf einen verschwindenden Bruchteil des deutschen Volkes aus...

Was den Tatbestand der Wehrkraftzersetzung anlangt, so sollen übermäßige oder vielleicht auch mit einem schlechten Gewissen auf diesem Gebiete begabte Volksgenossen gemeint haben...

Der Volksgerichtshof übt seine Praxis trotz seines universalen Namens nur auf einen verschwindenden Bruchteil des deutschen Volkes aus...

Sonnenstich oder Hitzschlag?

Die Hochsommerhitze hat ihre Gefahren. Sonnenstich und Hitzschlag sind die bekanntesten Krankheitserscheinungen...

Bei Sonnenbädern hüte man sich vor Uebertreibungen und vergesse nie, Kopf und Nacken zu beschatten...

Auf Wanderungen soll man zum Schutze gegen die Gefahren zu starker Sonnenbestrahlung stets nur leichte, poröse Kleidung anlegen...

30 Prozent mehr bei der 1. Straßenfammlung

Die am 17. und 18. Juni durchgeführte 1. Straßenfammlung des Kriegshilfsverbandes für das Deutsche Rote Kreuz 1944 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 54 970 194,1 RM...

Zur Praxis des Volksgerichtshofes

bis nur noch wahllose Massenerschießungen, wie sie Clemenceau einst befohl, das Gespenst des moralischen und militärischen Zusammenbruchs...

Turnen — Spiel — Sport

Reichsportabzeichen-Abnahme nächsten Donnerstag 19.30 Uhr auf dem Turnplatz in Ohorn...

Das am vergangenen Sonnabend ausgetragene Spiel endete mit einer schweren Niederlage des zweifachen Bannmeisters...

Worffahrt für Donnerstag, 13. Juli: AB. Oberlichtenau 2. Jgd. gegen Tu. Ohorn 2. Jgd. Anwurf 19 Uhr...

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Zum Hören und Behalten: Die Werkstoffe Stahl und Eisen...

Sänger

von Pulsnitz u. Pulsnitz M.S. Morgen Mittwoch, abends 1/8 Uhr Uebung im Ratsteller

Fachschaft Jmker Ohorn

Donnerstag, den 13. Juli, abends 8.30 Uhr Versammlung in der Mittelschänke

Schwarzweißes Kästchen

Sonntag abend abgeben gekommen. Bitte abzugeben Albertstraße 5.

Biete große Kinderbademütze Suche Damenbademütze

Ang. u. G 11 a. b. Gesch. b. Bl.

Voigtländer-Kameras

und Objektiv. Wo deutsche Gründlichkeit bewundert wird, sind sie verankert im Vertrauen der Fotografen aller Welt...

Anzeigenschluß 9 Uhr

Rennen in Dresden

Sonntag, 16. Juli Beginn 15 Uhr. Züge zum Rennplatz ab Hauptbf 12.43, 13.38, 14.28 Uhr (o. Gew.)

Wissen Sie?

Wissen Sie, daß das Wort Vitamine erst im Jahre 1913 geprägt wurde und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B1, von dem 1897 die Erforschung der Vitamine ausgegangen war, synthetisch herzustellen?

Eine Großtat deutscher Forschung



ARZNEIMITTEL

Zu unserem Geschäftsjubiläum

und zur Silberhochzeit erfahren wir soviel Liebe durch überaus reiche Gaben, herrliche Blumen und soviel Segenswünsche...

Erich Richter u. Frau Hedwig, geb. Kleinstück Pulsnitz, den 10. 7. 44

Bessapan — ein rarer Film!

Ein jedes Bild soll Freude bringen, von Blick zu Blick, von Hand zu Hand, ein Band um Front und Heimat schlingend...

Eine Anzeige in dieser Zeit bringt Erfolg



Gut bedient! Gut gekauft! Gut gekauft!

durch die

Defaka

Dresden A1 Altmarkt 7

Das Kauthaus für jedermann

Danksagung

Für die innige Anteilnahme am Heldentode m. gel. Mannes u. guten Vatis, uns. lb. braven Sohnes, Bruders Leutn. Alfred Kauffelt danken wir allen, die unserer tröst. gedacht, bewegt. Herzens In stiller Trauer Gerda Kauffelt geb. Selle Friedewald, Ohorn Söhnchen u. alle Angeh.